

XIV. Der Imperator

Sternzeit 2259,266 – Qo'noS

Eine gleißende Reflexion fuhr über die blitzblanke Stahlklinge, als sie sich nach einem kurzen rotierenden Flug mit der Spitze voran in ihr Ziel grub und dort einen Moment lang zitternd stecken blieb. Eine Faust ergriff sie, zog sie heraus und schleuderte sie erneut hinein.

„Wie ich schon sagte“, meinte der Mann an der Stirnseite des Tisches abgelenkt „haben wir vor einer Stunde eine Botschaft von Kithomer erhalten. Botschafter Gorkon-“ Die Klinge bohrte sich nur wenige Zentimeter von den Handflächen des Redners ins Holz. „Botschafter Gorkon lässt verlautbaren, dass er heute morgen zu einer stillschweigenden Übereinkunft mit dem Botschafter der Föderation gekommen ist.“ Die Waffe fuhr zwischen Guroth' auf dem Tisch liegenden Armen tief ins Holz. „Verdammt, könnt Ihr mal aufhören, mit dem Messer zu spielen?“ Der Dahar-Meister packte das d'k tagh, zog es erneut heraus, warf es lässig hoch, sodass es sich mehrmals in der Luft um seine eigene Achse drehte, fing es auf und steckte es in einen ledernen Halfter. Korrd, der zu seiner Linken saß, verdrehte die Augen, während ihm gegenüber Chang das Kunststück ehrfürchtig beobachtete. Der Kanzler sprach weiter. „Die Vereinbarung zwischen Gorkon und dem Botschafter der Föderation sieht vor, dass die von uns geforderten Gebiete annektiert werden, wir bestimmten Föderationswelten jedoch Zugeständnisse zum Schutz der Zivilbevölkerung machen müssen.“

„Was ist mit Shatra Vacoris?“, fragte Korrd, der zu den höchstrangigen der hundert Männern, die an der Sitzung teilnahmen, gehörte.

„Dieser Planet bleibt, obwohl er in unserem Territorium liegt, autonom. Da der Planet nie Mitglied der Föderation war, was sich bestimmte Personen in unseren Reihen-“ Sein Blick ruhte auf Krodos „bereits zunutze gemacht haben, kann ihn die Föderation nicht abtreten. Der vulkanische Botschafter soll gesagt haben: Sie können den Planeten annektieren, aber Sie müssen ihn erst erobern.“

„Und nach Commander Kors Glanzleistung könnte sich das als etwas schwierig erweisen“, warf Chang ein.

„Das sollte aber kein Problem darstellen. Ist der Friede erst geschlossen, liegt Shatra Vacoris so weit von der Föderationsgrenze entfernt, dass es keinen unregistrierten Schiffsverkehr mehr geben kann. Kein Schiffsverkehr – keine Rohstoffe für Waffenproduktion. Shatra Vacoris wird für die Föderation strategisch gesehen wertlos.“ Der Kanzler grinste Krodos böse an.

„Wie werden wir jetzt weiter vorgehen, mein Kanzler?“, fragte Korrd.

„Das Reich lebt durch seine ständige Expansion. Wir benötigen nur einen Bruchteil der Truppen, die zur Zeit an der Front sind, um die vereinbarten Gebiete zu besetzen. Zwei Drittel möchte ich in den Beta-Quadranten abziehen, um dort unsere aggressive Expansion fortzusetzen. Unser Dahar-Meister Krodos sollte dies leiten.“

„Nein.“

Guroth' Gesichtszüge veränderten sich schlagartig. Man hatte ihm widersprochen. Ihm, dem Kanzler! Man hatte nicht einfach gesagt, sein Vorschlag sei überdenkenswürdig, sondern ihm mit einer direkten Verweigerung die Stirn geboten! „Was?“, fauchte der Kanzler.

„Nur ein Tor führt einen Zweifrontenkrieg. Noch ist kein Waffenstillstand geschlossen, das heißt, ein Abzug der Truppen wäre ... gelinde ausgedrückt ... hirnerbrannt.“ Er sah dem Kanzler tief in die Augen und las darin die Verwirrung und den Hass seines Gegners, der die Konfrontation noch nicht ganz verarbeitet zu haben schien.

„Wollt Ihr etwa meine Strategie der Kriegsführung anzweifeln?“

„Wenn Ihr mich schon so fragt, mein Kanzler: Wir wissen jetzt seit einem Vierteljahr, wie die Sternenflotte unsere Schiffe besiegt und wissen, wie richtig darauf zu reagieren ist. Ich weiß nicht, ob ich das richtig sehe, doch Ihr scheint meinem Rat aus reiner Dummheit nicht zu folgen. Habe ich nicht Recht?“ Zustimmendes Gemurmel erhob sich von allen Seiten. „Um Eure Frage zu beantworten: Ja. Ich zweifle Eure ... Strategie an.“

„Was maßt Ihr Euch an, Krodos?“

„Ich maße mir an zu behaupten, dieses Reich wäre noch nie schlechter regiert worden als von Euch! Wärt Ihr nicht so stur und naiv gewesen, hätten wir nie mit der Föderation verhandeln müssen!“

„Hütet Eure Zunge, Krodos! Es war ein strategischer Zug, auf Verhandlungen zu setzen. Es war eine kluge Entscheidung.“

„Wähle den Kampf, nicht die Verhandlung! Kahless persönlich hat das

gesagt! Wollt Ihr Euch jetzt etwa anmaßen, klüger zu sein, als Kahless, der Unvergessliche, mein Kanzler, der Ihr Frieden im Herzen trägt?

Guroth beugte sich vor, sodass seine Schädelkämme die des Dahar-Meisters fast berührten, und knurrte: „Wollt Ihr meine Ehre beleidigen, Krodos?“

„Welche Ehre?“, fragte der Dahar-Meister. „BatlhHa' vanglu'taHvIS quv chavbe'lu.“

„Noch ein solches Wort, und ich werde meine Klinge mit deinem Blut beflecken!“, schrie Guroth wie von Sinnen. Verständlich, warf ihm Krodos doch ehrloses Handeln vor.

„Man kann eine rostige Klinge nicht beflecken!“, meinte Krodos. „Aber wenn Ihr darauf aus seid, mich herauszufordern: Ich habe vor nichts Angst, am allerwenigsten vor Euch.“

Einen Moment lang herrschte Stille. Guroth hatte erkannt, dass es ernst wurde. Hatte er bisher vermutet, Krodos wolle ihn wie so oft ein bisschen dem Gespött der Generalität aussetzen, erkannte er nun, dass es der Dahar-Meister ernst meinte. Wollte ihn der alte Mann tatsächlich zu einem Duell herausfordern? Guroth versuchte, abzublocken. „Du bist meines Blutes nicht würdig, Krodos.“

Doch der Krieger hatte eben darauf gewartet, seine Augen verengten sich siegessicher. „Ihr meint also, ich hätte nicht das Recht, Euch herauszufordern?“

„So sieht's wohl aus.“

„Als Dahar-Meister habe ich dieses Recht durchaus.“

Doch Guroth kannte alle Spitzfindigkeiten des Herausforderungsrechts und hatte versucht, alle Lücken zu schließen, mit dem man ihm seinen Posten streitig machen konnte. „Es heißt, dass selbst ein Dahar-Meister, wenn er einmal eine schmachvolle Niederlage hinnehmen musste, einen Kanzler nicht mehr herausfordern darf.“

Krodos zischte: „Jetzt versteckt Ihr Euch wieder hinter Worten, Guroth. Viel zu oft haben Worte Euer Leben gerettet. Bedauerlicherweise kenne ich das Recht der Herausforderung ebenso gut wie Ihr. Ich habe das Recht, eine Aufgabe von Euch zu verlangen, nach deren Erfüllung ich Euch herausfordern darf.“

Nun atmete Guroth wieder durch. Er hatte befürchtet, Krodos hätte eine der gefürchteten Lücken im Recht entdeckt, durch die beispielsweise auch er selbst

Kanzler geworden war. Doch nun durfte sich Guroth eine Aufgabe ausdenken. Eine Aufgabe, die Krodos möglichst nicht erfüllen konnte. Er dachte angestrengt nach, doch eine Variante schien ihm unschaffbarer als die andere. Schließlich war es General Korrd, der sich zu seinem Kanzler hinüberbeugte und ihm einen Vorschlag ins Ohr flüsterte. Guroth lächelte böse, als er sagte: „Wenn Ihr Euch auf jenes Recht beruft, Dahar-Meister, dann stelle ich Euch die Aufgabe, eine Zentralwelt der Föderation zu erobern.“ Guroth konnte es kaum erwarten, zu sehen, wie Krodos' siegesgewisser Blick in sich zusammenbrach und schierem Entsetzen wich. Doch seine Augen verengten sich nur noch mehr.

„Kanzler Guroth: Ich habe hier einen Frontbericht. Zwei meiner Flotten unter dem Befehl von Commander Kor haben Andoria angegriffen. Die Heimatwelt eines der Gründungsmitglieder ist gefallen und von klingonischen Truppen besetzt.“ Nun war es Guroth' Lächeln, das in sich zusammenbrach und schierem Entsetzen wich. „Damit habe ich das Recht, Euch zu einem Zweikampf herauszufordern.“

In einem letzten Versuch, die Lage zu retten, schrie er seine Leibwächter der Bruderschaft des Schwertes an: „Hört ihr nicht, er will mich umbringen? Exekutiert ihn!“

„Es ist eine faire Herausforderung. Unser Kodex fordert, dass wir die Kontrahenten dies selbst ausfechten lassen!“ Perplex musste Guroth mit ansehen, wie ihm niemand zu Hilfe eilte.

Schließlich sprach Krodos: „Ihr seid nicht würdig, dieses Volk zu führen. Ich fordere Euch zum rituellen Kampf um die Herrschaft dieses Reiches heraus!“

Sternzeit 2259,266 – Qo'noS

Es pochte an der Tür. Das musste Krodos sein. Der Dahar-Meister hatte alle Mitglieder des Hohen Rats um eine halbe Stunde ihrer Zeit gebeten. Gemurrt hatten sie schon, als sie der Dahar-Meister so kurzfristig hergebeten hatte, doch gekommen waren sie alle, lediglich der Kanzler fehlte. Auch Krodos hatte sich verspätet. Schon über zehn Minuten. Nun, da die Ratsmitglieder im Kreis unter der Kuppel der Ratshalle standen, konnten sie kaum erwarten, was der Dahar-Meister ihnen so dringend sagen wollte. Keiner wusste genau, weswegen sei eigentlich hier waren, doch wäre es unhöflich gewesen, die Bitte

eines Dahar-Meisters auszuschlagen.

„Öffnet“, sagte Teral, ein Ratsmitglied und Stellvertreter des Kanzlers. Sogleich zogen die beiden Wächter am Hauptportal die Flügeltüren auf. Einige Männer, deren Gesichter im Schatten verborgen waren, traten ein. Sie waren noch weit von den Ratsmitgliedern entfernt, doch sie alle erkannten, dass es nicht der Dahar-Meister war, der den Raum betreten hatte. Sie traten ins Licht. Ihre Gesichter waren unter Metallmasken verborgen. Es waren Liquidatoren, eine Eliteeinheit des Hauses Krodos. Langsam bekam es Teral mit der Angst zu tun. „Was wollt ihr?“ Die Wächter am Tor zogen ihre Pistolen. Im Bruchteil einer Sekunde hatten die Eisenkrieger ihre massigen Waffen auf die Wächter gerichtet. Weiße Lichtblitze schleuderten sie durch den Raum. Niemand konnte die Ratsmitglieder jetzt mehr beschützen. Die Liquidatoren richteten ihre Waffen auf die Aristokraten und kamen schnell näher. Teral wollte rennen, vielleicht zu einem der Ausgänge der beiden Seitenschiffe, doch vor Schreck gelähmt blieb er wie alle anderen wie angewurzelt stehen. Unauffällig zog Teral ein Messer. „Was wollt ihr?“, fragte er erneut. Der Schweiß begann, ihm übers Gesicht zu rinnen. Die Liquidatoren kreisten sie ein.

„Sie sind vollzählig“, raunte einer der Krieger Krodos' mit gedämpfter Stimme. Der Mann in der Mitte nickte unauffällig.

„Was-“ Weiße Lichtblitze erhellten das hohe Gewölbe. Ein Feuerball unerträglicher Hitze traf Teral, schoss ihm in die Brust. Er wurde von den Beinen gerissen und meterweit nach hinten geschleudert. Als er auf dem Boden aufschlug, war er tot.

Sternzeit 2259,266 – Qo'noS

Krodos hatte sich erhoben. Man sah dem alten Klingonen an, dass er leichte Schwierigkeiten hatte, sich zu bewegen. Immerhin war er schon über hundert Jahre alt. Unvorstellbar, wie er einen Kampf ausfechten wollte. Doch auch Guroth war alt und auch schon etwas gebrechlich. Krodos streckte seine rechte Hand aus, schon warf ihm Chang ein Bat'leth zu. Unglaublich behände fing Krodos das Schwert auf und schwang es mehrmals mit einer Hand. „Ich warte.“

„Los, gebt mir ein Schwert!“, rief Guroth. Niemand rührte sich. „Ein Schwert!“

„Ihr wollt mit mir kämpfen und habt noch nicht mal eine Waffe?“, höhnte Krodos.

„Korrd, gebt mir Euer Bat'leth!“, schrie Guroth seinen General an. Dieser rührte sich keinen Zentimeter. „Los, Euer Schwert!“ Keine Regung.

„Ihr habt mich verraten! Ihr ... wollt Krodos zur Herrschaft verhelfen!“, erkannte Guroth flüsternd.

„Wie einst Euch, Kanzler. Ich hoffe, der Dahar-Meister wird sich erkenntlicher zeigen, als Ihr damals.“

„Das werdet Ihr noch bitter bereuen, Korrd!“, zischte Guroth, bevor er ein gewöhnliches d'k tagh zog.

Sofort warf auch Krodos sein Schwert zu Boden und zog das Messer, mit dem er vorhin gespielt hatte. Guroth stellte sich zum Kampf auf, fuhr die Seitenklingen aus, doch Krodos verzichtete darauf. Diese Nachlässigkeit beleidigte Guroth, weil Krodos zeigte, dass er den Kanzler nicht fürchtete. Wer glaubte, klingonische Greise könnten nicht kämpfen, hatte sich geirrt. Sobald ein Klingone im Blutausch war, spürte er keine Schmerzen und keine Gebrechen mehr. Nur noch die bloße Kraft seines Körpers, Muskeln und Sehnen und den Willen, die eigene Klinge im Blut des Feines zu tränken.

Krodos war stärker als Guroth, hätte also das Bat'leth vorgezogen. Da er älter war, war der Messerkampf weit schwieriger für den Dahar-Meister. Und doch hatte er keine Angst vor dem Kanzler. Flink führte dieser den ersten Stich. Behände wich Krodos aus und stach zurück. Der Kampf mit d'k taghs wurde auf kurzer Distanz ausgefochten, Krodos konnte den Schweiß und den Atem seines Gegners riechen. Der Kampf bestand hauptsächlich aus Stechen und Ausweichen, da die Reichweite der Messer sehr begrenzt war und sie nicht wie das Bat'leth oder das Mek'leth als Hiebwaaffe eingesetzt werden konnten. Doch Guroth hatte einen großen Vorteil, er konnte mit den Seitenklingen des Messers parieren, was sich Krodos selbst versagt hatte. Doch der Dahar-Meister griff immer wieder an, ließ seinem Gegner gar keine Chance, seinen Vorteil auszuspielen. Langsam ermüdete der Kanzler. Krodos stach immer wieder auf ihn ein, sodass Guroth ständig zurückweichen musste. Doch wann immer der Kanzler angriff, musste Krodos seinen Stichen ausweichen, da er sie nicht parieren konnte. Der jüngere Kämpfer traf ihn oft, nach einigen Minuten des Kampfes hatte Krodos einige leichte Schnittwunden davongetragen, Guroth war unverletzt geblieben. In Krodos' wütenden Angriffen lag jedoch keinerlei

Absicht, den Kanzler jetzt schon zu verletzen. Vielmehr beobachtete er, lernte und durchschaute die Kampftechnik seines Gegners. Auch wenn Guroth noch nicht blutete, sein Atem wurde rascher, seine Ausdauer ließ nach. Zeit für Krodos, mit einer anderen Strategie zu kämpfen. Der Dahar-Meister warf das d'k tagh in die Luft und fing es wieder auf. Doch nun hielt er es in der Rückhand und konnte die Waffe schwingen. Springend wich Guroth zurück und hielt seine Waffe zum Angriff. Die Umstehenden hatten einen Kreis um die Kämpfer gebildet. Niemand konnte entkommen. Nur einer würde diesen Ring lebend verlassen. Kanzler Guroth oder Dahar-Meister Krodos. Mit jeder Sekunde des Kampfes spürte Krodos, wie sein Feind schwächer wurde, doch auch seine eigenen Kräfte begannen zu versiegen. Die Erfahrung hunderter Schlachten gab Krodos schließlich das Gefühl, wann er es beenden konnte. Diese Erfahrung fehlte Guroth und der Dahar-Meister plante, ihm dies zum Verhängnis werden zu lassen. Einige Sekunden noch. Nicht mehr lange.

Guroth' Atmung wurde schwerer, seine Schritte und Bewegungen schwerfälliger. Der nächste Stich würde der entscheidende sein, entschied Krodos. Sein Gegner stach mit seinem Messer auf ihn ein, doch er blockte es mit seinem linken Handrücken ab. Ein tiefer Schnitt war der Preis dafür, dass Guroth nun entwaffnet war. Das d'k tagh flog durch den Raum, Korrd fluchte, als die Klinge seinen Körper streifte. Doch Krodos nutzte die Gunst der Sekunde aus und stieß Guroth seinen Ellenbogen ins Gesicht. Der alte Mann kippte nach hinten um und stürzte zu Boden. Noch immer hatte kein einziger Tropfen Blut die Kleidung des Kanzlers besudelt. Bis jetzt. Schneller, als Krodos ihm zugetraut hätte, packte der Kanzler verzweifelt das Bat'leth, das Krodos zu Beginn des Kampfes auf den Steinboden fallen gelassen hatte und schwang es in großen Bogen. Wäre der Dahar-Meister nicht in letzter Sekunde noch einen halben Meter in die Luft gesprungen, hätte die Waffe seine beiden Beine durchtrennt. Doch nun trat er mit der Stiefelspitze gegen das Schwert, das erneut klirrend zu Boden fiel. Krodos zeigte keine Gnade. Mit all dem Gebrüll, was seine drei Lungenflügel hergaben, warf sich der Dahar-Meister auf Guroth. Nun sah er die Furcht im Angesicht des sicheren Todes in den Augen seines Kontrahenten. Keine Gnade. Krodos rampte ihm das d'k tagh in die Kehle.

Guroth' Schmerzensschrei wurde durch die Klinge in seinem Hals gedämpft,

einen Herzschlag lang herrschte Stille. Den letzten Herzschlag des klingonischen Kanzlers lang herrschte Stille. Mit einem leisen metallischen Klicken fuhren sich die Seitenklingen von Krodos' d'k tagh aus und zerfetzten den Hals des Kanzlers von innen heraus, sodass Blut und durchtrenntes Fleisch auf den Boden spritzten. Der Dahar-Meister hatte dem Leben seines Rivalen ein Ende gesetzt.

Ein markerschütternder Schrei ging durch den Raum, ein zweiter und hundert weitere gesellten sich hinzu. Die Schreie warnten die Götter, dass die Seele eines Klingonenkriegers unterwegs zu ihnen war. Nur Krodos blieb still. Bald verstummte auch das andere Gebrüll. Changs als erstes, Korrrds als letztes. Schweigen. Krodos spuckte sich in beide Hände, rieb sie aneinander und putzte sie an der Kleidung des toten klingonischen Kanzlers ab. In vielen Pulsen trat eine hellrote Flüssigkeit aus Guroth' Hals aus und sammelte sich in einer Lache auf dem Boden. Dabei besudelte sie auch die schwere Kette, die der Kanzler um den Hals trug. Krodos nahm sie ab, säuberte sie ebenfalls und hängte sie zeremoniell um seinen eigenen Hals. Das Artefakt war reichhaltig verziert und beanspruchte fast seine ganzen Schultern. Sie führte in einem Amulett zusammen, das einen Anhänger von zwei kämpfenden Drachen trug. Sie stellten Kahless und Molor dar.

Korrrd hatte sich als Erster wieder gefasst, legte Krodos einen Mantel um und sprach: „Erweist Krodos, dem neuen Kanzler des Reichs, die Ehre!“

„Nein!“, rief der Krieger. „Ich will nicht Kanzler dieses Reichs werden.“

Ein weiterer Augenblick erstaunten Schweigens. „Aber ... dann sind wir führerlos!“

„Nein. Heute bricht ein glorreiches Zeitalter an, meine Freunde. Hätte ich den Stuhl des Kanzlers gewollt, hätte ich ihn angenommen, als er mir angeboten wurde. Aber ich will nicht den Stuhl des Kanzlers. Die selbsternannte Aristokratie dieses Volkes hat sein Angesicht zu lange besudelt und die Ehre, die es verdient, beschmutzt. Ich werde den Thron des Imperators besteigen!“ Erneut die Stille, in der man eine Feder zu Boden fallen gehört hätte. „Folgt mir in den Thronsaal!“, rief Krodos. „Und holt den Kleriker!“

Wie ein Triumphzug bahnten sie sich den Weg zur Halle des Hohen Rates. Mit seinen breiten Schultern ging Krodos voran. Blut klebte an seiner Wange

und an seinen Händen, doch das war egal. Die Drachenkette, die Reichsinsignie, hing um seinen Hals. Hinter ihm gingen Chang und Korrd, jeder eine prasselnde Fackel in der Hand tragend, gefolgt von Krodos' anderen Gefolgsleuten. „Dahar-Meister“, sagte General Korrd schließlich. „Der Hohe Rat wird das nicht zulassen.“

„Was?“

„Sie werden keinen neuen Imperator dulden. Denkt an die Prophezeiung des Sompek! Außerdem werden sie niemals die absolute Macht an Euch übertragen!“

„Ich habe dafür Sorge getragen, dass sie es tun. Ich kann recht überzeugend sein.“

Die Worte des Dahar-Meisters sowie auch sein Tonfall beunruhigten Korrd. „Eure Truppen können sich nicht gegen die aller klingonischen Häuser behaupten. Sie werden diesen Staatsstreich nicht billigen.“

„Sie haben keine andere Wahl, General. Die Truppen der Adelshäuser sind angeführt von unserem Freund Kor auf Andoria und erobern auf meine Anweisung hin unter schweren Verlusten den Planeten. Und die Hohen Herren werden mir nicht widersprechen, das könnt Ihr mir glauben, Korrd.“

„Mylord, es wird sich Widerstand im Reich regen. Niemand glaubt, dass die Prophezeiung-“

„Sie werden glauben. Und den Widerstand ersticken wir im Keim. Angefangen mit Kor.“

Korrd war erstaunt vom Einfallsreichtum des Dahar-Meisters. Obwohl er erst gestern diesen Plan ausgeheckt hatte, war das Kalkül perfekt. Er war wohl ein noch besserer Stratege als er selbst, so war Korrd glücklich, nicht auf Seiten des Kanzlers gestanden zu haben. Fast hatten sie die pechschwarzen Flügeltüren der Ratshalle erreicht. Krodos musste jetzt wohl an die Situation denken, als er nach der verlorenen Schlacht von Rura Penthe den Regierungssitz betreten hatte und Guroth im das Leben geschenkt hatte. „Ich bin gespannt, wie es Euch gelungen ist, den Hohen Rat von Eurer absoluten Herrschaft zu überzeugen“, murmelte Korrd, bevor Krodos die Türen aufstieß. Die Antwort ließ ihm die Kinnlade herunterfallen.

Der Weg des Zuges war durch breitschultrige Männer gesäumt, deren Gesichter sich hinter eisernen Masken verbargen. Hinter den Männern jedoch

lagen die Leichen anderer Klingonen, die nur etwas zur Seite gezogen worden waren. Es waren die Mitglieder des Hohen Rates. Korrd hatte jeden einzelnen von ihnen persönlich gekannt und als er sie durchzählte, stellte er fest, dass kein einzelner fehlte. Auch Teral, Überwacher des Nachfolgeritus, war tot. Sie waren alle tot. Krodos' Schritte wurden schneller. Am Ende der Gasse erwartete eine Traube Klingonen den Dahar-Meister, angesehene Politiker und Diplomaten, sowie hoch dekorierte Militärs. Unter ihnen war auch Captain Koloth. Doch einer stach besonders aus der Reihe hervor. Ein alter Mann, gehüllt in einen weißen Umhang. Te'chor, Kleriker von Boreth. Wie auf ein stilles Kommando hin machten sie den Weg zum Stuhl des Kanzlers am Ende des Raumes frei. Doch Krodos machte keine Anstalten, sich in den kostbaren Scherensessel zu setzen. Mit dem Handrücken schlug er auf das Möbelstück ein, das polternd drei Meter überwand und dort liegen blieb. Ohne sie auch nur eines Blickes zu würdigen, schritt Krodos mit unveränderter Geschwindigkeit an der Gruppe vorbei und zog sein mit Blut besudeltes d'k tagh. Er tat, was jahrhundertlang keiner gewagt hatte. Krodos stach auf den purpurnen Vorhang, der das Ende des Raumes darstellte, ein, und zog die Klinge bis zum Boden durch, packte den schweren Stoff und riss ihn entzwei.

Was sich dahinter verbarg, hatte wohl seit Jahrhunderten niemand gesehen. Die Ratshalle wirkte nur wie ein winziger Vorraum im Vergleich zu dem gigantischen Thronsaal, der sich hinter dem Schleier offenbarte. Tausend Schritt lang schien das von Säulen getragene Gewölbe, an dessen Ende ein erhöhtes Plateau, das den Thron des Imperators trug, war. Krodos hielt auf das Krodos durchquerte die lichtdurchflutete Halle. Lichtdurchflutet war sie, weil die ganze hintere Front aus einem gigantischen blutroten Fenster zu bestehen schien, das geheimnisvolle Abbildungen aus der klingonischen Mythologie trug. Weiterhin gingen Krodos und seine Anhänger voran, während sich die Klingonen, die ihn empfangen hatten und seine Liquidatoren dem Zug anschlossen. Krodos bestieg das Plateau, das etwas über dem Thronsaal aufragte und ging auf den Thron zu. Auch dieser war von einem Tuch, sanft wie Seide, das das klingonische Emblem trug, bedeckt. Angeblich ruhte es dort schon seit Sompeks Zeiten. Doch sah es so aus, als würde dem Thron die Lehne fehlen. Das würde Krodos ja sehen, wenn er das Tuch herunterriss. Seine Hand griff nach dem Stoff, wurde aber abrupt zurückgehalten. Der Kleriker von Boreth hatte sie gepackt und versperrte ihm den Weg.

„Mit welchem Recht wollt Ihr den Thron des Kahless besteigen?“

Ja, genau. Mit welchem Recht?

Irritiert suchten Krodos' Augen die Decke ab, fingen sich jedoch wieder, bevor es irgendjemand bemerkte. „Mit dem Recht des Sompek!“

„Erklärt dies!“

Erklär es ihnen, was du erfahren hast. Mach ihnen deine Geschichte glaubhaft ... meine Geschichte.

So begann der Dahar-Meister zu erzählen, so laut, dass alle Umstehenden es zu hören vermochten. „Einst war es Kahless, der Unvergessliche, der hier, in der ersten Stadt geboren wurde. Nachdem er den Tyrannen Molor erschlagen hatte, einte er den Planeten der Klingonen, wie im Schmelztiegel verband er uns zu einem Volk, einem Imperium. Er selbst wurde an die Spitze gestellt, die Macht wurde ihm aufgedrängt. Aus allen Teilen des Imperiums schaffte man Luxusgüter für Kahless' Palast heran, um ihn zu ehren. Doch der Unvergessliche ward angewidert und zerschlug all die Geschenke. Er goss sich selbst einen Thron. Dies sollte der Thron eines Kriegers sein. Und vor seinem Tod bestimmte er einen würdigen Nachfolger. Nicht seinen eigenen Sohn, keinen Adligen, sondern einen einfachen Bürger, der, so glaubte Kahless, im Volke die meiste Ehre trug. Und so verstrich die Zeit. Ein jeder Imperator wählte vor seinem Tode einen Nachfolger aus. Bis die Zeit des Sompek gekommen war. Sompek war der größte Krieger seit Kahless, der beste unseres Volkes. Er brachte die klingonische Flagge auf den ersten Himmelskörper außerhalb unserer Heimat. Doch er machte auch den größten Fehler. Er liebte seinen eigenen Sohn über alles und bestimmte ihn nach seinem Tode zum Imperator des Reichs. Sein Sohn erfuhr davon und ward ungeduldig. Schließlich wollte er den greisen Sompek in der Nacht ermorden. Doch der Anschlag schlug fehl, der Sohn verfehlte das Herz seines Vaters. Aus Angst vor Vergeltung verließ er die Hauptstadt. Sompek erholte sich, doch er wusste, dass seine Zeit bald gekommen war. Man sagt, er habe diesen Vorhang aus seinem Haar, seinen Tränen und seinem Blut gewoben und damit den Thron des Reiches in seiner unendlichen Trauer verhüllt. Dann packte Sompek das Schwert seiner Vorfahren und sagte zu seinen Getreuen: Heute gehe ich von Euch, meine Brüder. Wir werden einander nie mehr sehen. Doch irgendwann kehre ich zurück und bereite das Reich auf die glorreiche Zeit vor. Ich werde den Thron des Imperators wieder besteigen und das Volk der

Klingonen auf die Wiederkehr des Kahless vorbereiten. Ohne ein weiteres Wort ging Sompek von dannen und ward nie mehr gesehen.“

Krodos machte eine Pause, dann sagte der Kleriker: „Wir alle kennen diese Legende. Sompeks Leichnam wurde nie gefunden, doch sein Sohn kehrte später zurück. Als er die Hauptstadt erreichte, hatten die Aristokraten die Macht unter sich aufgeteilt und einen Kanzler gewählt. Sie hießen Sompeks Sohn in ihrer Mitte willkommen, machten ihn zu einem Imperator ohne Macht, da sie selbst, allen voran der erste Kanzler, absolut herrschten. So begann die zweite Dynastie.“

„Ja“, sagte Krodos. „Doch heute ist der Tag gekommen, an dem Imperator Sompek zurückkehrt. Ich werde meinen Thron wieder einnehmen.“ Langsam dämmerte es den Anwesenden.

„Ihr seid die Reinkarnation Sompeks!“, flüsterte Chang und fiel vor Krodos auf die Knie.

„Beweist es!“, sagte der Kleriker schroff, bevor andere auf die Idee kamen, es dem jungen Captain nachzutun. „Wenn Ihr Sompek seid, habt Ihr auch seine Erinnerungen. Und in diesem Fall könnt Ihr uns Sompeks Tod beschreiben. Was ist passiert, als der Imperator die Hauptstadt verließ?“

Krodos holte tief Luft. „Sompek zog aus, um seinen Sohn zu finden und zu töten. Er hatte sich darauf eingestellt, nie wieder zurückzukehren. Er wollte ihn suchen, bis er ihn gefunden hatte und ihn für sein ehrloses Handeln büßen lassen. Schließlich entdeckte er ihn auf dem Mekro'vak-Berg. Er zog sein Bat'leth und kämpfte mit ihm auf Leben und Tod. Von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang. Und als das Licht der steigenden Sonne den Sompek durchzuckte, entwaffnete er seinen Sohn. Doch als er zum tödlichen Hieb ansetzen wollte, konnte er es nicht. Er warf seine Waffe hinweg und umarmte seinen Sohn. Er sagte: Ich kann dich nicht töten, mein eigen Fleisch und Blut. Und sein Sohn entgegnete: Und ich kann dich nicht töten, mein Vater. Und in jenem Moment rammte ihm sein Sohn ein Messer in den Rücken. Bevor Imperator Sompek verstarb, sprach er noch: Ich liebe dich, mein Sohn. Doch du wirst nicht Herrscher dieses Volkes werden.“ Einen kurzen Augenblick lang schwieg Krodos. „Und es erfüllte sich, wie der letzte der wahren Imperatoren es gesagt hatte.“

„Woher wissen wir, dass die Geschichte wahr ist?“, warf Koloth ein. „Es gibt keinerlei Aufzeichnungen darüber.“

„Sie ist wahr“, flüsterte der Kleriker. „Im Kloster von Boreth gibt es ein Script, die Memoiren des C'tak, die Sompeks reumütiger Sohn kurz vor seinem Ende verfasst hatte. Sie ist nur dem engsten Zirkel der Kleriker bekannt. Die Darstellung des Dahar-Meisters stimmt bis ins letzte Detail.“

Chang rief: „Damit ist doch bewiesen, dass Dahar-Meister Krodos die Reinkarnation von Sompek ist. Krönt ihn auf der Stelle zum Imperator!“

„Ich will erst noch den rituellen Bluttest durchführen.“

„Wie denn?“, fragte Korrd. „Es gibt doch keinerlei Reliquien von Sompek.“

„Ihr irrt Euch, General“, sagte nun Krodos. „Es gibt eine Blutreliquie von Sompek. Und die hängt um meinen Hals.“

Unverständliche Blicke. Der Kleriker erklärte: „Das Amulett der Drachen wurde vom letzten wahren Imperator selbst angefertigt. Er verwahrte sein Blut in dem Amulett. Nach seinem Tod wurde es von einem klingonischen Kanzler zum anderen gereicht. Bis sie ihren Weg hierher gefunden hat.“

Auf ein Zeichen des Klerikers hin nahm Krodos die Kette ab und reichte sie dem alten Mann. Er legte sie auf den Thron und öffnete das Amulett mit zittrigen Fingern. Tatsächlich befanden sich Blutspuren im Inneren. Te'chor zog einen Detektor hervor, der wohl zur Standardausrüstung eines Klerikers gehörte und entnahm eine Probe des kostbaren Blutes für seinen Sensor. Danach forderte er eine Blutprobe von Krodos. Obwohl er bereits an vielen Stellen seines Körpers blutete, schnitt er sich eine neue Wunde in der Handfläche und ließ seinen Lebenssaft auf den Sensor tropfen.

Nach einigen Sekunden stand das Ergebnis fest. Leise und andächtig sprach der Kleriker: „Ehrt Krodos, den Erben des Sompek. Der letzte der Imperatoren ist wiedergekehrt und wird nun seinen rechtmäßigen Platz an der Spitze unseres Volkes einnehmen.“ Der Kleriker legte Krodos noch zittriger als zuvor die Kette um den Hals „Heil Euch, Krodos, Sohn von Rynek.“ Der Kleriker fasste das blutrote Tuch, das den Thron bedeckte, behutsam an und zog es langsam aber sicher in einer fließenden Bewegung herunter. In Krodos' Augen war der Thron das schönste, was er je gesehen hatte. Das war der Platz des rechtmäßigen Imperator des Reichs. Er war nicht aus Holz, auch nicht aus Glas, Leder, Kunststoff oder Stein. Nein, der Thron war aus dem edelsten Stoff, den sich ein Klingone vorstellen konnte. Es war ein Würfel auf dunklem Stahl. Schlicht, ohne Lehne, die einfache Perfektion. Episch langsam setzte sich der Dahar-Meister auf den klingonischen Thron. Von nun an war das

klingsonische Reich endlich wieder das Imperium aus den alten Zeiten, zurückgeführt zu neuer Größe durch seine Hand. „Heil dem Imperium! Heil Euch, Imperator!“

Sternzeit 2259,266 – IKS Pagh, Andoria

„Wir erhalten eine Botschaft von dem Mond“, berichtete ein Offizier auf der Pagh. „Die Andorianer geben auf. Sie und ihre ganze Garde geben auf. Sie bereiten sich darauf vor, von unseren Truppen besetzt zu werden.“

„Gut“, sagte Kor, auch wenn in seiner Stimme nicht die geringste Spur von Frohsinn zu finden war. „Sehr gut. Heute ist ein großer Tag. Die zweite Gründungswelt der Föderation ist gefallen. Erst Vulkan, jetzt Andoria. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis auch Tellar und Erde zu Boden gehen.“

„Wir machen heute Abend auf jeden Fall ein Fass Blutwein auf, Kor!“, rief der loyale Waffenoffizier der Pagh.

„Ja, natürlich werden wir den Sieg feiern. Aber zuerst kommt die Pflicht. Wir gehen auf Patrouillienkurs in den umliegenden Systemen.“

„Aye.“ Die Pagh ging auf Warp und entfernte sich von der Flotte, die über Andoria kreuzte.

Sie waren schon einige Minuten unterwegs, als der Kommunikationsoffizier berichtete: „Commander Kor, wir erhalten eine Nachricht von der Heimatwelt.“ Gespannt blickte Kor auf den Bildschirm. „Es gab einen Regierungswechsel. Der Hohe Rat ist tot. Dahar-Meister Krodos regiert ab diesem Moment absolut – als Imperator!“

Sternzeit 2259,266 – Qo'noS

„Captain Koloth!“ Es war die Stimme des Klerikers, die versuchte, den Klingonen einzuholen. „Captain Koloth!“ Der Mann blieb stehen. „Würdet Ihr mir fünf Minuten Eurer Zeit gewähren?“, fragte der Kleriker schwer atmend.

„Nein!“

„Wieso?“

„Kang vertraut mir, dass ich Krodos' Machtzuwachs stoppe und jetzt das!“

„Wir dürfen das nicht zulassen!“, flüsterte der Kleriker, Koloth blickte sich um, ob sie beobachtet wurden, doch sie standen allein in dem langen dunklen

Korridor. „Krodos darf nicht alleine herrschen!“

„Fragt ihn doch, ob er Euch nicht zum Vizeimperator macht“, zischte Koloth zynisch.

„Wir müssen etwas unternehmen!“

„Warum habt Ihr nichts unternommen, als Ihr noch die Chance dazu hattet?“

„Er hätte mich getötet, hätte ich mich geweigert, ihn zu krönen.“

„Dann hättet Ihr den Tod in Kauf nehmen sollen“, fluchte Koloth wütend. „Ihr sagt, wir müssten etwas unternehmen. Na gut. Ich treffe mich mit meinen Freunden Kor und Kang, um eine Widerstandsbewegung gegen Krodos zu gründen. Aber von Euch feigem peta'Q können wir wohl keine Hilfe erwarten. Es könnte ja Euer Wohlergehen gefährden, was?“

„Ihr müsst etwas viel wichtigeres tun! Ihr müsst die Kette beschaffen!“

„Welche Kette?“

„Die Kette von Imperator Sompek!“

„Die hängt um Krodos' Hals, Ihr alter Trottel!“

„Nein, tut sie nicht!“

„Was?“ Koloth' Zorn war zwar noch nicht verflogen, aber immerhin abgeebt. Er wusste genau, dass es nun wichtigeres zu tun gab, als auf einen hundertfünfzigjährigen Mann wütend zu sein.

„Das war eine Fälschung! Einer von Krodos' Handlangern muss sie ausgetauscht haben.“

„Dann ist das Original sicher in Krodos' Gemächern verwahrt.“

„Nein, ist es nicht. Krodos hat eine Fälschung gegen eine andere austauschen lassen. Schon seit Jahrhunderten befindet sich das Original im Kloster von Boreth. Ihr habt doch ein getarntes Schiff. Ihr müsst die Kette von meinen Ordensbrüdern verlangen und sie hierher bringen. Ich werde dann einen öffentlichen Bluttest durchführen und Krodos als Schwindler überführen.“

„Aber Eure Ordensbrüder werden mir die Kette niemals geben!“

„Nehmt dies!“, hauchte der Kleriker und drückte Koloth einen Ring in die Hand. „Man wird Euch die Kette geben. Jetzt geht und kehrt rasch zurück! Geht schon!“

Sternzeit 2259,266 – Kithomer

Sarek schreckte auf, als es an der Tür pochte. Er hatte doch gesagt, nicht

gestört werden zu wollen. Immer heftiger hämmerte der Eindringling gegen die Tür. „Wer ist da?“, fragte Sarek.

„Ich bin es, Gorkon“, sagte die Stimme vor der Tür. Sarek atmete erleichtert auf, eine Geste, die er in der Öffentlichkeit nie gewagt hätte. Was konnte der klingonische Botschafter nur von ihm wollen? Obwohl es in den letzten Verhandlungswochen immer wieder Meinungsverschiedenheiten und Streit gegeben hatte, war klar geworden, dass Sarek und Gorkon Brüder im Geiste waren. Sie beide wollten Frieden, konnten einander jedoch wegen der Sturheit ihrer Regierungen kaum Zugeständnisse machen. Deswegen zogen sich die Verhandlungen auch so in die Länge.

„Herein“, sagte Sarek und automatisch öffnete sich die Tür. Mit zerzausten Haaren und schweißgetränkt stürmte der Botschafter in Sareks Quartier. „Ich habe mir die vereinbarte Grenzlinie noch einmal angesehen. Wenn wir in der Nähe von P'Jem-“

„Halt die Klappe!“

„Bitte?“

„Hört mir zu: Es gab einen Staatsstreich auf Qo'noS. Der neue Imperator ist ein Klingone namens Krodos.“

„Ich kenne ihn. Er war der Militärgouverneur auf Shatra Vacoris während der klingonischen Okkupation.“

„Genau den meine ich. Die Friedensverhandlungen sind zu Ende. Vor wenigen Minuten erfuhr ich, dass eine klingonische Armada Andoria angegriffen hat. Außerdem gab es weitere Angriffe auf die Sternenflotte in der Nähe der Grenze. Ajilon Prime ist gefallen, Ramatis ebenfalls. Krodos hat eine seiner Elitetruppen, der Liquidatoren, hierher geschickt. Sie sollen die Friedensverhandlungen auflösen und jeden Nicht-Klingonen hier töten. Angefangen mit Euch, Botschafter Sarek.“

„Danke für die Warnung. Ich werde sofort mein Schiff kontaktieren.“

„Die Warrior ist schon vor einigen Minuten abgeflogen, als sie von vier Birds of Prey beschossen wurde. Ihre Kommunikation wurde gestört, deswegen konnte sie Euch nicht warnen.“ Sarek war sich der Dramatik durchaus bewusst. Er saß nun hier fest, eine Truppe war ausgesandt worden um ihn wie ein in die Enge getriebenes Tier zu töten. „Hört mir zu, Sarek. Ich habe ein getarntes Schiff im Orbit. Wir können Euch an Bord beamen und zum Zentrum des klingonischen Widerstands fliegen.“

Was war, wenn Gorkon ihn anlog und sie ihn in Wahrheit nur als Geisel wollten? War er vertrauenswürdig? War es logisch, sich in seine Gewalt zu begeben? Doch seine Worte und seine Ausstrahlung machten Sinn. „Ich werde Ihren Rat befolgen. Wie viel Zeit habe ich noch?“

„Nur noch wenige Minuten. Packt das Nötigste zusammen, den Rest vernichtet!“ Gorkon reichte ihm eine Disruptorpistole und einen klingonischen Kommunikator. „Wenn Ihr fertig seid, kontaktiert Ihr damit Commander Kang im Orbit, er wird Euch hochbeamten. Habt Ihr das verstanden?“

„Ja.“

Gorkon wandte sich ab. Draußen fielen schon die ersten Schüsse. Sarek berührte den Klingonen an der Schulter, der drehte sich zu ihm um. „Warum haben Sie das getan? Warum haben Sie mir geholfen?“

„Weil wir beide Verbreiter von Zivilisation und Frieden in der Galaxis sind, mein Freund und ich Euren Tod ehrlich bedauern würde.“

„Danke“, sagte Sarek und spreizte die Finger zum vulkanischen Gruß. „Leben Sie ... Leben Sie wohl.“

Sternzeit 2259,266 – Qo'noS

„Das war ein unglaublich genialer Schachzug, mein Imperator“, flüsterte Chang.

Krodos nickte. Außer ihnen beiden und Korrd hatten alle den Thronsaal verlassen. Doch nun wollte Krodos allein sein und sich davon inspirieren lassen, dass er seit einem Jahrtausend der erste Herrscher war, der auf dem Thron, den Kahless selbst gegossen hatte, saß. „Ich habe es so lange geplant.“

„Ich vergöttere Euch, mein Imperator“, hauchte der einäugige Krieger und beugte unterwürfig die Knie. Seid Ihr wirklich die Reinkarnation Sompeks?“

„Du hast es doch immer gewusst, nicht wahr, Chang?“

„Ja“, hauchte der junge Klingone. „Ich habe irgendwie immer gewusst, dass Ihr besonders seid. Wie kann ich Euch dienen?“

Lass ihn Kor töten!, flüsterte die Stimme, die außer Krodos niemand hörte.

„Heute ist ein großer Tag für mich. Aber nicht nur für mich, Chang. Ich kenne dich. Ich kenne deinen sehnlichsten Herzenswunsch und ich will ihn dir heute erfüllen. Dein größter Wunsch ist es, mir Kors Kopf auf einem Silbertablett zu präsentieren. Von nun an bist du Commander Chang und wirst

das neue Flaggschiff meiner Flotte, die IKS Kronos, kommandieren. Als erstes fliegst du nach Andoria und tötest Commander Kor. Entkommt er uns, wird er zum Anführer eines Widerstands. Das dürfen und werden wir nicht zulassen.“

„Danke, Mylord.“

Und Koloth. Er hat sich gegen dich verschworen, du hast es selbst gesehen. Du weißt, wohin er will, also nutze es aus!

„Dann fliegst du zurück in unser Territorium und fängst ein getarntes Schiff ab, das von Boreth zurück nach Qo'nos fliegt. An Bord ist Captain Koloth, ein Freund Kors, der ebenfalls zum Widerstand gehört. Keine Überlebenden.“

„Danke, Mylord.“

Und Kang.

„Dann spürst du Commander Kangs Schiff auf. Wir wissen nicht, wo es ist, doch zuletzt wurde es über Kithomer gesehen. Auch ihn und seine Besatzung wirst du töten.“

„Danke, Mylord.“

Das reicht vorerst. Wir wollen ihn doch nicht überfordern.

„Nun geh und kehre nach vollendeter Tat nach Qo'nos zurück.“

„Sehrwohl, mein Imperator. Ich danke Euch aus ganzem Herzen. Qapla'!“ Chang schlug sich mit der Faust auf die Brust, streckte sie von sich und verließ geschwind den Thronsaal.

„Wann werdet Ihr ihm sagen, dass Ihr ihn angelogen habt?“ Korrd war bisher still gewesen, musste Krodos jetzt jedoch auf dieses Thema ansprechen.

„Ich habe vor, es ihm überhaupt nicht zu sagen. Chang ist ein guter Mann, aber er hat nicht dazu gelernt. Damals, als wir das erste Mal im Azure-Nebel waren und die Sternqualle verfolgten, habe ich schon zu ihm gesagt: Wissen ist Macht. Ich selbst habe einen Teil meines jungen Lebens auf Boreth verbracht und dort all die geheimen Mythen und Legenden über unsere Vorfahren gelesen, die der Öffentlichkeit vorenthalten wurden.“

„Und daher konntet Ihr auch diesen Vortrag über Sompek inszenieren“, mutmaßte Korrd.

„Ebenso ist es. Und eben deswegen denkt Koloth, er kann mich besiegen, wenn er die Kette von Boreth bringt.“

„Kann er aber vermutlich nicht.“

„Nein. Er wird nie von Boreth zurückkehren. Niemand wird je erfahren, dass

in der Kette, die Ihr ausgetauscht habt, mein eigenes Blut war. Sie alle waren recht erstaunt, aber in Wirklichkeit ist es ziemlich nahe liegend, dass zwei meiner eigenen Blutproben vollkommen übereinstimmen.“

„Eines muss ich Euch lassen, Dahar-Meister. Ihr seid genial.“

„Danke. Von nun an würde ich übrigens Imperator vorziehen.“

„Wie Ihr wünscht, Imperator.“

„Ich zeige mich nun bei Euch erkenntlich, Korrd.“

„Dann möchte ich Euch bitten, Kors Leben zu verschonen.“

„Dahingehend hat der Imperator seine Entscheidung bereits getroffen. Kor ist mir einfach viel zu sehr auf die Nerven gefallen, um ihm das Leben zu schenken. Wenn ich ihn jetzt nicht töten lasse, wird er nur noch mehr Ärger machen. Es wäre unklug, meine Entscheidung anzuzweifeln.“

„Das war nicht meine Absicht, Imperator.“

„Sehr gut, General. Ich bin glücklich, Euch an meiner Seite zu wissen und will Euch belohnen. Ihr werdet nicht nur mein Stabschef sein. Nein. Ihr seid mein Heermeister. Euch obliegt die Führung all meiner Truppen. Wenn es sonst noch etwas sein darf: Ein besseres Schiff, Reichtum, Land, Geld, Frauen, wenn Ihr wollt: Ihr könnt alles haben.“

„Wenn Ihr meine Bitte nach Kors Leben verweigert, will ich auch nichts von dem anderen, das Ihr mir anbietet.“

„Von mir aus. Dann fliegt nach Morska und übernehmt den Oberbefehl der Truppen. Startet unsere Säuberungsaktion. Wer sich nicht zu mir bekennt, wird sofort hingerichtet. Auf viel Widerstand solltet Ihr nicht stoßen, unsere stärksten Gegner wurden bei der Eroberung Andorias stark dezimiert. Sobald die Flotte von untreuen Kommandanten gereinigt ist, ist das Imperium wieder stabil. Ihr solltet jetzt gehen, Korrd. Obwohl die Hauptarbeit geschafft ist, sind wir noch nicht am Ende.“ Krodos wandte sich von seinem Heerführer ab und blickte durch das blutrote Glas auf die erste Stadt hinab. Das hatte er sich immer erträumt.

Sternzeit 2259,267 – Boreth

Der rote Schein verblasste langsam, als sich Koloth alleine in den Höhlengängen des Klosters von Boreth materialisierte. Es war dunkel, lediglich ein schwaches Licht erhellte das Ende des Korridors. Gespenstisch. „Ist hier

irgendjemand?“, rief der Captain.

Eine leise Stimme sprach bedrohlich: „Was willst in unserem Heiligtum, Sterblicher?“

Am Ende des Ganges konnte Koloth die Silhouette eines Mannes entdecken, der die Kapuze tief ins Gesicht gezogen hatte. Als er sich näherte, erkannte der Captain, dass es sich um einen Mann mittleren Alters handelte. „Sterblicher? Seid Ihr etwa unsterblich?“

„Nein, aber den meisten Ankömmlingen jagt das große Angst ein. Im Gegensatz zu dir“, sagte der Klingone nun mit einer Stimme, die sich weit weniger Furcht einflößend anhörte. „Ich habe Euch eine Frage gestellt: Warum betrittst du unser Kloster?“

„Ich muss zu Eurem Anführer.“

„Ich selbst bin der Patriarch.“ Koloth öffnete seine Handflächen und ein schlichter Ring erschien. Der Patriarch griff nach dem Stück und nahm es genau unter die Lupe. „Wer bist du, der du das uneingeschränkte Vertrauen von Kleriker Te'chor besitzt?“

„Ich bin Captain Koloth. Ich muss die Kette des Sompek nach Qo'noS bringen.“

„Die Kette ist unser heiligstes Relikt von Sompek. Wieso brauchst du sie?“

Koloth erzählte dem Patriarchen alles, was auf Qo'nos geschehen war und dass Krodos ein Schwindler war.

„Das sind wahrlich beunruhigende Neuigkeiten. Ich gebe die Kette nur ungern aus meinen Händen, doch Kleriker Te'chor ist einer der Ältesten unseres Ordens. Er weiß, wann es notwendig ist.“ Koloth folgte dem Patriarchen zu einem Schrein. Er öffnete ihn umständlich und nahm das Artefakt daraus hervor. Es war noch viel schöner als die doch relativ gute Fälschung der Fälschung auf Qo'noS. „Nimm und tu rasch, was getan werden muss!“

Sternzeit 2259,267 – Qo'noS

Mit einem Stapel Papier in der Hand hetzte der Kleriker durch die Katakomben unter der ersten Stadt. Hier, wo heutzutage ein Höhlensystem war, war einst die Stadt gewesen, in der Kahless geboren worden war. Doch er hatte keine Zeit, um Ruinen zu begutachten, es war viel zu tun. Er musste

Kontakte zu den richtigen Leuten herstellen. Soeben hatte er mit B'haca gesprochen, wo sich eine geheime Widerstandsbewegung gegen Krodos formierte. Nun musste er zurück in das Labor und die Blutprobe vorbereiten. Sobald Koloth mit der Drachenkette zurück war, würde er vor der Gesamtheit des klingonischen Volkes den Schwindel des Imperators aufdecken. Vorher musste er noch die Medien kontaktieren. Es würde die kürzeste Regentschaft aller Zeiten werden, das schwor sich Te'chor.

Am Ende des Felsenganges entdeckte er einen Schatten. Vorsichtshalber bog der Kleriker an der nächsten Kreuzung nach rechts ab und hetzte weiter den Weg entlang. Wieder sah er den Umriss eines Körpers und wieder bog er ab. Das war kein Grund zu Beunruhigung, sagte sich der Kleriker. Es gab oft Leute hier unten, die auf den Spuren Kahless' wandeln wollten. Er litt nur ein bisschen an Verfolgungswahn. Tatsächlich. Er hörte Schritte hinter sich, die ihm folgten. Te'chors Herzschlag beschleunigte sich. Erneut bog er ab. Der Kleriker ging schneller und erblickte wieder einen Schatten am Ende des Korridors. Sein Verfolger war auch in den Gang eingebogen. Es war keine Einbildung! Er wurde tatsächlich verfolgt! Auch der Schatten am Ende des Höhlenganges kam auf ihn zu. Bei der nächsten Gelegenheit bog der Kleriker nach links ein, doch auch von dort aus kam ein Krieger immer näher. Te'chor wandte sich um und rannte zurück. Vielleicht hatte er ja doch eine rettende Einmündung übersehen. Gerade, als er in den Gang, aus dem er gekommen war, einbiegen wollte, versperrten ihm zwei hünenhafte Klingonen den Weg. Ihre Gesichter waren durch Eisenmasken bedeckt. Auch der dritte Klingone hatte zu ihm aufgeschlossen. Sie alle trugen schwere Waffen in der Hand.

„Er ist es“, sagte der eine Liquidator und richtete wie die beiden anderen seine Waffe auf den Kleriker. Er saß in der Falle.

„Der Imperator sieht alles, hört alles und weiß alles. Verschwörer werden nicht geduldet.“

„Ich bin kein Verschwörer“, hauchte der alte Kleriker und presste seine Papiere an sich. „Ich kann alles erklären.“ Drei synchrone weiße Lichtblitze durchzuckten seinen Körper. Te'chor, Kleriker von Boreth, war tot.

Sternzeit 2259,267 – USS Warrior

Rose startete auf den Bildschirm. Es war unglaublich. Die letzten Wochen

waren ihr wie ein Traum vorgekommen. Die Warrior war über Kithomer gelegen und hatte den Friedensgesprächen gelauscht, während ihre Todfeinde ihnen friedlich gegenüber lagen. Doch dann, aus heiterem Himmel, waren sie gestern angegriffen worden und hatten flüchten müssen. Botschafter Sarek und alle anderen Abgesandten auf Kithomer waren jetzt wohl tot. Nun musste entschieden werden, wie weiter vorgegangen wurde. Sie und ihre Führungsoffiziere hatten sich im Bereitschaftsraum eingefunden. Johnson, O'Connell, Jirima, Charantho und Yau starrten ebenso ungläubig auf die Sternenkarte wie sie selbst. Die Klingonen hatten ohne jegliche Vorwarnung ihre Angriffe fortgesetzt. Sieben Planeten nahe der Grenze waren in Blitzangriffen gefallen. Die Versuche der Sternenflotte, wieder Sensorgeleitzüge zu bilden, waren im Ansatz zerschlagen worden. Von nun an war es vorbei mit den ortbaren Klingonenschiffen. Doch das war noch nicht das schlimmste. Eine gigantische Flotte der Klingonen, mehrere hundert Schiffe hatte die Grenze überquert und über den Subraumhighway Andoria erreicht. Nach mehrstündigem Bombardement hatten die Andorianer kapituliert. Die Sternenflotte war auf dem Planeten praktisch nicht präsent gewesen, weil er so weit hinter der Front lag, dass sich niemand einen Angriff dort hätte vorstellen können. Alle Sternensflottenschiffe, die nicht an der Front waren, wurden nun in Verbänden zusammengezogen und in den Zentralwelten stationiert. Wenn die Klingonen jedoch ihre militärische Stärke am Brückenkopf Andoria ausnutzten, würden selbst diese wenigen Schiffe nicht viel ausrichten können. Es würde Wochen dauern, bis ein stabiler Verteidigungsperimeter für Tellar Prime und die Erde aufgebaut war. Der Föderationsrat dachte über eine bedingungslose Kapitulation nach. Sollte es wirklich dazu kommen, musste bis dahin weiter gekämpft werden.

„Föderationspräsident Gnar hat soeben das Kriegsrecht ausgerufen“, berichtete Charantho. „Er wollte damit verhindern, dass weitere Sternensflottenoffiziere desertieren.“ Rose entgegnete nichts darauf. Sie vermisste Syvok. Die Sicherheit, die er ausgestrahlt hatte. Er hätte gewusst, was zu tun war. Doch Rose fühlte sich klein und nichtig. Die Föderation konnte nicht mehr lange durchhalten. Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis auch andere wichtige Planeten an die Klingonen fielen. Sie hatte während der Friedensverhandlungen so viel Hoffnung auf eine bessere Zukunft gehabt, doch dieses Gefühl wandelte sich zugunsten eines anderen: Verzweiflung.

Die Rampe des Schiffes war noch nicht ganz zu Boden gefahren, als der Klingone aus dem gelandeten Bird of Prey stürmte. Ihm folgte ein Vulkanier mit ergrautem Haar.

„Commander Kang, es ist gut, dass Ihr wieder hier seid.“

„Lady Valkris, es ist erstaunlich, dass Ihr noch immer hier seid. Ich könnte es Euch nicht verdenken, wenn Ihr nun in die Heimatwelt zurück möchtet.“

„Zu meinem Großvater? Der Mann ist größenwahnsinnig.“

„Zumindest in dem Punkt sind wir uns ja einig. Wie läuft der Widerstand?“, fragte Kang. Sarek ließ er außen vor, die Klingonen nahmen kaum Notiz von ihm.

„Mara und ich haben vor wenigen Stunden mit Kleriker Te'chor auf Qo'noS gesprochen. Er sagte, dass Captain Koloth schon morgen von Boreth zurück sei und das Artefakt bei sich habe. Morgen müssen wir also zuschlagen.“

„Gut. Habt Ihr schon Neuigkeiten von Commander Kor?“

„Ich fürchte, nein. Mein Mann ist noch immer mit der Flotte im Föderationsraum. Die Streitkräfte des Hohen Rats können uns bei der Rebellion nicht helfen.“

„Wir brauchen einen Verbindungsmann bei der Föderation“, meinte Kang. „Wir müssen mit irgendjemandem Kontakt aufnehmen.“

„Könnte er uns dabei nicht helfen?“ Valkris deutete auf Sarek.

„Wir können uns keine Kommunikation leisten, solange sie nicht sicher ist. Wir müssen einen unserer Männer zur Föderation bringen.“

„Das dürfte im Moment unmöglich sein.“

„Commander, wir haben eine Nachricht von der Heimatwelt abgefangen“, meldete ein Offizier, der den Korridor hinabrannte.

„Und was?“

„Der Imperator lässt verlautbaren, dass alle Verräter am Imperium sofort hingerichtet werden sollen. Euer Name steht an zweiter Stelle auf der Liste.“

„Wer steht an erster Stelle?“

„Commaner Kor.“ Valkris' Mundwinkel zuckten bei dem Namen ihres Gatten. „Wenn Ihr nicht wollt, dass Euer Name auch bald auf der Liste steht, solltet Ihr mich auf der Stelle töten“, sagte Kang zu dem Offizier.

„Wir auch B'haca stehen alle hinter Euch und Euren Freunden, Commander Kang. Wir folgen Euch in die Schlacht gegen den Imperator. Selbst, wenn sie mit dem Tod endet.“

Sternzeit 2259,268 – IKS Pagh

„Habt Ihr meinen Befehl ausgeführt?“, fragte Kor, als er das Kommandozentrum des Schiffes betrat.

„Ja, Mylord. Wir haben beide in dem Asteroidenfeld ausgeklinkt. Darf ich fragen, wofür das gut sein soll?“

„Fragen dürft Ihr“, sagte Kor und setzte sich in den Kommandosessel. „Habt Ihr schon Neuigkeiten von der Heimatwelt?“

„Keine, Mylord, seit der Botschaft, die Eure Exekution forderte.“

„Ich bin wirklich gerührt von der ganzen Mannschaft, dass sie sich dem Befehl des Imperators widersetzt“, sagte Kor. „Ich glaube, Ihr alle-“

Sein Waffenoffizier unterbrach ihn. „Commander, ein Schiff enttarnt sich auf Achtern. Es ist ein Schlachtschiff der D7-Klasse.“

„Unmöglich, die können sich nicht tarnen.“

„Das hier kann es! Es aktiviert die Waffen.“

„Schilde hoch! Alle Waffen feuerbereit!“

„Wir haben keine Chance gegen dieses Schiff!“, warf sein Waffenoffizier ein.

„Nein, haben wir nicht“, sagte Kor. „Aber wir kämpfen bis zum letzten Mann! Ruft das Schiff!“

Das Gesicht der Person, die Kor am allerwenigsten zu sehen beehrte, erschien auf dem Frontschirm.

„Ah, Captain Chang. Welch unerwartetes Vergnügen“, sagte Kor zynisch.

„Commander Chang, wenn ich bitten darf. Und es ist ganz sicher kein Vergnügen. Zumindest nicht für Euch, Kor. Für mich schon. Ihr werdet als Verräter am Imperium gesucht. Weil sie Euch nicht hingerichtet hat, sollte ich eigentlich auch Eure ganze Mannschaft töten. Aber ich bin heute mit seltsamen Großmut beseelt. Deaktiviert Waffen und Schilde und beamt Euch sofort auf die IKS Kronos. Allein! Dort werden wir Euch exekutieren, aber Eure Mannschaft wird überleben. Wenn Ihr schon Euer Leben nicht mehr retten könnt, so rettet zumindest Eure Ehre!“

Ohne ein weiteres Wort verschwand Changs Gesicht vom Bildschirm. Ruckartig erhob sich Kor aus dem Kommandosessel. „Schutzschilde senken. Alle Waffensysteme auf Standby!“, orderte der Kommandant an.

„Was?“, fragte der Waffenoffizier. „Wie war das? Kämpfen bis zum letzten Mann?“

„Planänderung“, sagte Kor kurz angebunden und machte Anstalten, die Brücke zu verlassen.

„Als Mannschaft ist es unsere Pflicht, Euer Leben zu schützen!“

„Mein Leben ist verloren“, sagte Kor. „Kämpft einfach gegen den Imperator und sagt meiner Frau, dass ich sie liebe. Mehr könnt ihr nicht tun. Ich bin sehr stolz, der Captain dieses Schiffes gewesen sein zu dürfen.“ Die Metalltür schloss sich hinter Kor, der Waffenoffizier war sich sicher, seinen Kommandanten nie wieder zu sehen. Und er sollte Recht behalten.

Kor ging nicht zum Transporterraum. Er stieß eine Metalltür auf und trat in den winzigen Vorraum der Arrestzelle ein. Schnell schloss er die Gittertür auf und packte den Vulkanier am Arm.

„Was ist denn los?“, fragte dieser.

Kor zerrte ihn auf den dunklen Korridor. „Wir müssen weg hier.“

„Was? Wieso?“

„Nennen wir es einfach Diplomatie.“ Schon hatten sie den Transporterraum erreicht.

„Wieso ist der Transporterraum nicht besetzt?“

„Wir haben nur eine kleine Crew. Sind wir auf Alarmstatus, muss jeder seinen Waffenposten einnehmen, auch der Mann am Transporter.“ Kor an die Konsole. „Los! Auf die Plattform!“ Der Klingone wusste nicht, wieso sein Gefangener die Transporterplattform nur so zögerlich betrat, außerdem war es ihm auch egal, Hauptsache war, er stand darauf. Kor tippte die Zielkoordinaten ein und programmierte einen Countdown. Dann rauschte er selbst zur Plattform und kniete nieder. Er zog außerdem den Kopf ein und schlang die Arme um den Körper. „Das solltest du auch machen“, sagte seine gedämpfte Stimme. Syvok ging ebenfalls in die Hocke und rollte sich ein. Dann wurden die beiden von einem Transporterstrahl erfasst. Ihre Muster verschwanden langsam, bis sie sich schließlich vollständig aufgelöst hatten und der Transporterstrahl verblasste.